

CECILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen
CECILIE VEREINS.

Monatsschrift für Katholische
KIRCHEN MUSIK.

Prof. J. Dingelberger, Redakteur.

Fr. Pustet & Co., Verleger.

Vol. XII. No. 5.

New York, 1. Mai 1885.

Mit Musik-Beilage No. 5.

Entered at the Post Office at New York, N. Y., at Second Class Rates.

Die "Cäcilia"

erscheint monatlich und kostet bei Vorauszahlung:

für Vereinsmitglieder (einschließlich des jährlichen Beitrages).....	1.60
für Nicht-Mitglieder.....	1.10
Preise für Zweig-Vereine etc.	
5 Exemplare (ohne Beitrag) kosten.....	5.00
10 " " " "	9.50
20 " " " "	18.00
30 " " " "	25.00

Man adressire Bestellungen, Rümpfen u. dgl. an die Verleger

Fr. Pustet & Co.,
50 & 52 Barclay Street, New York.

Die "Cäcilia" erscheint mit der Approbation und Empfehlung von
Seiner Eminenz, Kardinal, Erzbischof John McCloskey,

der Hw'sten Erzbischofe James Gibbons, W. H. Elder, M. Heis, J. P. Purcell, Peter Richard Henrich, J. J. Lynch, J. J. Williams, M. Corrigan und der Hw'sten Bischofe E. M. Fink, J. Dwenger, R. Gilmour, St. J. Ryan, Thomas J. Grace, P. J. Valles, R. Seidenbuch, F. X. Kraubauer, A. M. Tobe, G. H. Dorge, John Hennessey, Th. Hendrik, Louis de Goresbrond, Wm. G. McCloskey, J. A. Healy, Francis McLeary, J. T. Shanahan, J. V. Dolpente, J. P. Mahoebeus, J. D. Hogan, E. O'Connell, J. O'Connor, P. McQuaid, Martin Marly, E. P. Waaham, Kilian C. Flasch, J. McMullen.

Programm für die X. Generalversammlung des Amerikanischen St. Cäcilia-Vereines.

Wie in der letzten Nummer mitgetheilt, wird das diesjährige Cäcilien-Vereins-Fest am 30. Juni, 1. und 2. Juli in Chicago stattfinden. Der hochwürdigste Herr Erzbischof von Chicago hat in herzlichen Worten seine Freude über die Wahl des Festortes ausgesprochen und seine Anwesenheit zugesichert. Der hochwürdigste Herr K. Flasch, Bischof von La Crosse, wird die deutsche, der hochwürdigste Herr B. McQuaid, Bischof von Rochester, die englische Festrede halten. Die Feierlichkeiten werden in der St. Antoniuskirche, McGregor Str. und 24. Place, und in der St. Franziskuskirche, W. 12. und Newberry Str., stattfinden. Die Chöre der St. Antonius-, der St. Franziskus- und St. Georgiuskirche in Chicago, der St. Paulskirche in Fort Wayne, der St. Georgiuskirche in Kenosha, des Lehrerseminars und des Priesterseminars zu St. Francis, sowie ein Chor von Milwaukee werden mitwirken; die beiden Seminarchöre übernehmen die Choräle und Männerchöre.

Das Programm unterscheidet sich von denen der bisherigen Feste dadurch, daß es kürzer ist und aus praktischen Gründen meist einfacher, der Großzahl unserer Chöre zugänglichere Compositionen bietet. Ferner finden keine Solo-Vorträge einzelner Chöre statt, sondern die gemischten Chöre vereinigen sich zu einem Gesamtchor, was für die Wirkung der Compositionen und — für die Kritiker entschieden besser ist. Numerisch und qualitativ soll, wie billig und recht, vor Allem der Choral eine bevorzugte Stellung einnehmen. Auch fand ich es für angemessen, einmal (das erste Mal) eine mehrstimmige Messe für Männerchor in das Programm aufzunehmen. Daß meine Missa in hon. S. Cäciliae wieder zur Aufführung kommt, hat namentlich zwei praktische Gründe. Erstlich ist die Vorbereitungszeit bereits so kurz geworden, daß an eine neu zu lernende Messe nicht mehr gedacht werden konnte; sodann hat man mich schon bei dem Feste in Cleveland erfuhr, diese Messe noch einmal, aber bei dem Pontificalamte, singen zu lassen; endlich möchte ich, da die Messe häufig aufgeführt wird, meine Auffassung ad aures demonstrieren.

Die erste Aufführung findet statt,

Dienstag, den 30. Juni, 8 P. M.,

in der

St. Franziskuskirche, W. 12. und Newberry Street.

1. Laudate Dominum; adfutimiger Chor von Rev. Fr. Schmidt. (Dingelberger's Chorus ecclesiasticus, I. p. 17; bei Pustet.)
2. a. Antiphon Salve Regina; — Vesperale Romanum, 3. Auflage, p. 67. Gregorianischer Choral.
2. b. Antiphon Ave Regina Coelorum. — Vesperale Romanum, 3. Aufl., p. 62.
3. Repl. Ecce quomodo moritur justus; vierstimmig von Handl (Jacob Galius), 4. Juli 1591 zu Prag. (Echo II., p. 22, und Schle's Motettenbuch.)
4. Antiphon Regina Coeli; für 8 Männerstimmen von B. Viel. (Aus Viel's Marian. Antiphonen für Männerchor. Zu haben bei Pustet.)
5. Hymnus Ave maris stella; vierstimmig mit Orgel, von Fr. Liszt. (Bei C. F. Kahnt in Leipzig. Zu beziehen durch Pustet.)
6. Ave, Trinitatis sacramentum; für Damendchor und Orgel, von Rev. Dr. Fr. Witt. (Cäcilia 1885, No. 2, p. 13.)
7. Offertorium Iustorum animarum; vierstimmig, von Rev. Dr. Fr. Witt. (Cäcilia 1878, p. 33, und Schle's Motettenbuch.)
8. Domino non sum dignus, für 4 Männerstimmen, von L. L. Vittoria, (geb. 1540.) (Chorus ecclesiasticus I.)
9. Offertorium Justus ut palma; sechsstimmig, von Rev. M. Haller. (Haller's 12 Motetten, bei Pustet.)

Zum hl. Segen.

10. Panis angelicus; für 3 Männerstimmen, von Cl. Casiolini. (18. Jahrhundert.)
11. Tantum ergo; für 4 Männerstimmen, von J. Mohr.
12. Herz Jesu-Lied; für 4 Männerstimmen von Rev. Dr. Fr. Witt.

Mittwoch, den 1. Juli.

Octava S. Joannis Baptiste, duplex.

In der St. Franziskuskirche.

- 9.00 A. M. Requiem für die verstorbenen Vereinsmitglieder. Gregorianischer Choral; Graduale Romanum, p. 46*, 3. Auflage, p. 57*.

10.30 A. M. Pontificalem (in derselben Kirche):
Ecce Sacerdos; für 4 gemischte Stimmen, von Rev. Dr. Fr. Witt.
(Singenberger's Chorus ecclesiasticus I, p. 19; Echo I, p. 8;
Stehle's Motettenbuch.)
Introitus, Graduale, Communio, Gregorianischer Choral, aus
der Missa "De ventre matris meae." (Grad. Rom. p. 447; 3. Auflage, p. 434.)
Offertorium Justus ut palma; 6stimmig, von Rev. M. Haller (wie
derholzt vom vorhergehenden Abend).
Ordinarium Missae: Missa in hon. St. Cæciliae; für 4 gemischte Stimmen mit Orgel, von J. Singenberger.
Veni Creator; für 4 gemischte Stimmen von J. Hanisch. (Cäcilia 1884, p. 89.)
Englische Festpredigt.

2.30 P. M. Vesper in der St. Franziskuskirche.
Vesperae de sequenti. Visitatio B. M. V., comm. praece. Vesperale
Romanum p. 403; 3. Auflage, p. 392.
Antiphonen und Psalmi, gregorianischer Choral.
Hymnus Ave maris stella; für 4 Männerstimmen, von Rev. M. Haller, abwechselnd mit Recitation. (Cäcilia 1884.)
Cant. Magnificat; Falsobordoni für 4 Männerstimmen, von Fr. Neke.
Marian Antiphon Salve regina; für 4 Männerstimmen, aut. ign. (16. Jahrh.). Aus Witt's Cantus sacri, p. 67.

3.00 P. M. Mitglieder-Versammlung zur Erledigung der Vereins-
geschäfte, in der Schule der St. Franziskus-Gemeinde.

8.00 P. M. Zweite Aufführung kirchlicher Gesänge.
In der St. Antoniuskirche, McGregor Str. und 21. Place.

1. Offertorium Domine Deus; 7stimmig, von G. E. Stehle. (Bei Benziger Bros.)
2. Hymnus Jesu dulcis memoria, Gregorianischer Choral. (Haberl's Cantus diversi, p. 16.)
3. Improperio "Popule mens;" vierstimmig, von G. B. Palestrina (1514—1594).
4. Ps. Misericordia (6 Sätze) für 4 Männerstimmen, von D. Lassus (1520—1594),
abwechselnd mit Chorälen.
5. Jesu, Quell der Süßigkeit; vierstimmig mit Orgel, von C. Greith.
(Aus "Sammlung leicht ausführbarer lath. Kirchenmusik," Jahrgang IV, Lieferung II.)
6. Ave verum; für 4 Oberstimmen und Orgel, von J. Singenberger. (Aus Singenberger's Cantus, p. 1.)
7. Graduale "O vos omnes;" fünfstimmig, von Rev. Dr. Fr. Witt. (Singenberger's "Herz Jesu-Gesänge," p. 2; bei Bustet).
8. Ps. Laetatus sum, VI. ton, falso bordoni für 4 Männerstimmen, von A. Willaert (1490—1562).
9. Litaniae Lauretanae; fünfstimmig, von D. di Lasso (1520—1594). (Cäcilia 1884, p. 79; Echo II, p. 95.)
Zum hl. Segen.

10. O bone Jesu; vierstimmig, von G. B. Palestrina (1514—1594). (Cäcilia 1874; Stehle's Motettenbuch.)
11. Tantum ergo; vierstimmig mit Orgel, von Rev. J. Mitterer. (Cäcilia 1885, p. 4.)
12. Marienlied "Salve Regina" für 4 Männerstimmen, von J. E. Habert.
(Haberl's "Lieder Rosenkranz," No. 55.)

Donnerstag, den 2. Juli.
Visitatio B. Mariae Virginis, d. 2. cl.
In der St. Antoniuskirche:

9.00 A. M. Hochamt.
Introitus, Graduale, Offertorium und Communio, Choral. (Grad. Rom., p. 459; 3. Auflage, p. 446.)
Missa choralis im Festis B. Mariae V. (V. Messe im Ordinarium Misae, Grad. Rom., p. 19.)

10.30 A. M. Pontificalem in derselben Kirche.
Ecce Sacerdos; für 4 Männerstimmen von P. Thiel. (Aus Witt's Cantus sacri.)
Proprium, wie oben.
Ordinarium Missae: Missa in hon. S. Lucia; für 4 Männerstimmen und Orgel, von Rev. Dr. Fr. Witt.
Veni Creator, Gregorianischer Choral. (Haberl's Cantus diversi, p. 1.)
Deutsche Festpredigt.
Nach dem Hochamte: Segen mit dem Allerheiligsten.
Sacrificia solemnia; vierstimmig, von Rev. J. B. Jung. (Cäcilia 1884, p. 94.)
Te Deum laudamus. Gregorianischer Choral. (Haberl's Cantus diversi; bei Bustet.)
Tantum ergo; vierstimmig, von Rev. J. B. Jung. (Cäcilia 1884, p. 96.)
Nach dem Segen:
Vollgesang: Großer Gott, wir loben dich. (2 Strophen.)

An die Mitglieder des A. C. V.

Vorschläge, welche der X. Generalversammlung vorgelegt werden sollen, müssen statutengemäß erst in der "Cäcilia" publiziert werden. Ich ersuche also um sofortige Einsendung derselben. Bis jetzt liegen keine weiteren Geschäfte vor als Erstattung von Jahres- und Kassenbericht 1883—1885, sowie Wahl eines Vereinspräsidiums für die folgenden 3 Jahre.

J. Singenberger,
Präf. des A. C. V.

Berein zur Unterstützung der Scuola greg. in Rom.

Rev. A. Cipin \$5 00

Berzeichniss der Mitglieder des A. C. V.

4023. Mr. J. Graf, Lehramtskandidat, St. Francis, Wis.
4024. Mr. J. Fassbender, Lehramtskandidat, St. Francis, Wis.
4025. Mr. Philipp J. Henzel, 294 S. Pearl St., Albany, N. Y.
4026. Joseph Henzel, Albany, N. Y.
4027. Rev. J. A. Lanigan, Niagara Falls, N. Y.

Ein bischöfliches Wort über Kirchenmusik.

Während seines längeren Aufenthaltes im Provinzialsseminar zu St. Francis, Wis., besuchte der hochwürdigste Herr M. Marth, Bischof von Dakota, mehrere Male das Lehrerseminar. Am Feste des heiligen Gregorius spendete er den Studenten die heilige Kommunion und hielt eine Ansprache, in welcher er den großen Heiligen den Lehramtskandidaten als besonderen Patron vorstellt und für unter Anderem auch zur eifrigeren Pflege des liturgischen Gesanges ermunterte. Am Passionssonntage hielt der hochwürdigste Herr eine Predigt, nach welcher er den apostolischen Segen ertheilte und die Rosenkränze benedicirte. Der Chor sang ein Marienlied von Benz und Witt's Ave Maria. Am folgenden Tage nahm Hochdieselbe in den verschiedenen Klassen eine Prüfung vor; den III. Kurs des Lehrerseminars examinierte der hochwürdigste Herr im Choral. (Palmsonntagsliturgie) und im Orgelspiel. Abends improvisirte ich mit meinen Sängern (II und III. Kursus Lehramtskandidaten) ein kleines "Concert" in der Seminarkapelle mit folgendem Programm:

I. Gregorianischer Choral: INTROITUS in Dominica Palmarum; KYRIE in Dominica Adventus et Quadragesimae; AGNUS DEI aus derselben Messe; OFFERTORIUM in Dominica Palmarum; CREDO III, mit Orgel und vierstimmigem "Et incarnatus est" aus Witt's Missa in honorem S. Luciae.

II. Mehrstimmige Gesänge: Antiphon "Ave regina" von Rev. Dr. Fr. Witt aus "Cäcilia" 1882. Sanctus und Benedictus aus Witt's Missa in honorem S. Luciae; Panis angelicus von Baini; Marienlied von Köspeler. Außerdem wurden von zwei Schülern des III. Kursus zwei Orgelpräladien von J. Krieger und B. Kothe gespielt.

Der hochwürdigste Herr Bischof, welcher mit größter Aufmerksamkeit der Aufführung zugehört, richtete hierauf folgende Worte an die Sänger: "Ich danke Euch für das "Concert", das mir sehr gut gefallen. Ich bedaure nur, daß ich allein diesem schönen Concerte zuhören konnte, und daß nicht auch alle anderen hochwürdigsten Herren Bischöfe anwesend waren, welche jüngst dem Concil zu Baltimore bewohnten und diese Musik in der Kathedrale so schön und echt kirchlich gefunden haben. Der dortige Kapellmeister (J. Graf) hat es dahin gebracht, daß ein Verein sich gebildet (die zwei Cäcilienvereinschöre der Kathedrale und der St. Jakobuskirche.—D. Ned.), welcher die Werke alter und neuer Meister zur Aufführung bringt und der sich auch alle Mühe gibt, den Choralsang in Baltimore immer mehr zu verbreiten und zu pflegen. Das letzte Concil erklärte auch einstimmig, daß dieser Gesang die echt kirchliche Musik sei, und daß es keine andere gebe, die so vollkommen den Anforderungen der Kirche entspricht. — Zwar sind die Schwierigkeiten groß, und es ist viel leichter, andere Musik einzuführen, an der minder Gebildete und Erfahrene Genüg finden können, während das Höhere und Bessere nur von denen würdig ausgeführt werden kann, die eine gute Schule durchgemacht haben. Aber um so verdienstlicher ist es auch, wenn wir diese Mühe nicht scheuen, wenn wir Jahre und Jahre daran arbeiten, um die Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben, die erforderlich sind. — Sie haben bereits schöne Fortschritte gemacht in der kurzen Zeit und unter den schwierigen Verhältnissen, da neben den vielen Schülern doch nur ein verhältnismäßig kleiner Theil der gegebenen Zeit für die Pflege der Musik übrig bleibt. — Was ich heute Abend gehört habe, gibt mir die Gewissheit, daß Jene, welche dem kommenden Cäcilia-Bereinfeste in Chicago bewohnen, sich nicht getäuscht finden werden, und ich zweifele gar nicht daran, daß dort Ihnen die volle Anerkennung gezollt werden wird; ich bedaure nur, daß ich selbst nicht zugegen sein, weil ich mich dann in Europa befinden werde Wenn Sie Ihre Sache in Chicago so vollkommen vortragen, dann werden auch Kunstverständige nichts daran auszusetzen finden, und Sie werden sich großes Lob erwerben. Doch es ist ja nicht Euer Zweck, den Menschen zu gefallen, der Menschen Lob zu verdienen, sondern Gott zu gefallen

und Seinen Namen zu verherrlichen. Diese Musik ist die echt kirchliche Musik, verfaßt von Meistern echt kirchlichen Sinnes oder überliefert aus früheren Jahrhunderten, aus einer Zeit, in welcher der Glaube und die Liebe zu Christus in den Herzen der Menschen noch die Hauptfache war. Heutzutage ist die Religion mehr und mehr eine Nebensache oder doch eine Sache geworden, welche mit vielen anderen Dingen die Liebe und Aufmerksamkeit des Menschen theilt und nur einen kleinen Theil des Herzens und der Kräfte des Menschen in Anspruch nimmt. Deshalb ist das Verständniß für die religiöse Kunst in unserer Zeit nicht mehr so allgemein wie früher; allein wir sind in einer Periode des Ueberganges begriffen. Wer die Geschichte kennt, wird finden und sagen müssen, daß im Anfange dieses Jahrhunderts nicht der zehnte oder zwanzigste Theil von Glaube und Begeisterung für das Christliche vorhanden war, als jetzt. Die Kirche hat von Jahr zu Jahr Fortschritte gemacht und ihren Einfluß ausgebreitet über alle Verhältnisse des Lebens. In allen Gebieten hat die Kirche wieder ihren großen gebietserischen Einfluß bekommen. Natürlich stehen noch große Kämpfe bevor, bis die Kirche wieder dieselbe Stellung einnimmt, die sie früher hatte. In Folge dessen ist auch die wahre Kirchenmusik wieder aus ihrem Schlummer erwacht und hat sich bereits verbreitet von Chor zu Chor, von Land zu Land, macht immer mehr Eroberungen und findet immer größeren Anfang bei dem christlichen Volke. Und jeder, der diese Musik verbreitet, ist ein Apostel. „Ich habe Euch ausgewählt aus der Welt und Euch gesendet, damit Ihr geht und Frucht bringet und Eure Frucht bleibe“*. „In der Welt werdet Ihr Verfolgung erleiden, aber habt Vertrauen: Ich habe die Welt überwunden“**) — nicht im Hasse, sondern in der Liebe.“

Die kirchliche Musik kennt keine höhere Autorität als die göttliche. Die kirchliche Musik ist eine Kunst. Und was ist Kunst? Die Kunst ist ja nur das Göttliche in irdischer Erscheinung. Das Göttliche erscheint hier in Text und Melodie, welche nicht von menschlicher Auctorität, sondern vom heiligen Geiste in die Kirche eingeführt wurden. Somit ist dieser Gesang göttlichen Ursprungs. Es gibt Menschen, die das nicht verstehen, weil sie dem Göttlichen noch zu ferne stehen, weil sie nicht genug Glauben besitzen. Die Musik kann in ihrem Herzen nicht den gehörigen Anfang finden, weil ihr Geschmack verdorben und verwildert ist. Je mehr der Mensch das Wahre und Schöne empfindet, umso mehr wird er den Text und die Musik erfassen, welche wir Gregorianischen Choral oder Kirchenmusik nennen. Ich habe diesen ganzen Prozeß in meinen jungen Jahren selbst durchgemacht. Ungefähr vor vierzig oder fünfzig Jahren hat man in Europa in der Kirche keine andere Musik gehört, als solche von Beethoven, Mozart u. s. w.; ich habe dabei selbst in einem Orchester mitgewirkt und habe auch Genuß an dieser Musik gehabt, und jetzt noch, wenn ich diese Melodien höre, so gefallen sie mir, aber ich höre sie nicht gerne in der Kirche, sondern im Concert, wo es sich nur darum handelt, uns den Text in schönen Formen vorzuführen. Allein an heiliger Stätte vor dem Allerheiligsten sind diese Melodien nicht am Platze, weil sie einen zu sinnlichen Charakter tragen und das Göttliche dadurch immer in den Hintergrund gedrängt wird. Doch das Bestreben des Menschen soll nur darauf gerichtet sein, das Göttliche durch die Musik darzustellen und hervorzuheben. Dabei muß er seinen eigenen Willen den Anordnungen der Kirche unterordnen. — Der Wunsch und Wille der Kirche ist, daß alle kirchlichen Texte durch diese Musik zur Darstellung gebracht werden. Diejenigen, die den Choral nicht verstehen, finden ihn etwas kalt, aber die, welche voll Glauben sind und nur das Geistige auffassen und genießen, finden Befriedigung in ihm, sie sind vollständig einverstanden, daß dieses der beste Weg ist, um den Menschen zu Gott zu führen und den Genuß des Göttlichen zu vermitteln. Je mehr wir an Glauben zunehmen, desto besser werden wir dies Alles verstehen. Einstweilen genügt es uns, den Willen der Kirche auszuführen, was auch der größte Herzengewünsch Papst Pius IX. und Leo XIII. ist. Diese Autorität ist mehr als bloß menschliche, denn Gott selbst sagt: „Wer Euch hört, der hört mich.“ Wenn auch bis jetzt Hunderte und Tausende die Bedeutung dieses Wunsches nicht einsehen, so wird es ihnen später doch klar werden. Gleichwie ein Lehrer seinen Schülern etwas begreiflich zu machen sucht, was ihm aber durchaus nicht recht gelingen will, so kommt es mit der Zeit doch dahin, daß Lehrer und Schüler einstimmig sagen werden: So muß es sein und nicht anders. Es ist ein Glück, daß Sie in dieses Haus kamen und daß man Ihnen einen Lehrer gegeben hat, der es sich zur Lebensaufgabe gemacht, diese

schöne Kunst zu pflegen und zu hüten. Ich habe nicht den mindesten Zweifel, daß Sie fortfahren werden, wie Sie begonnen haben, und mit dem größten Eifer und der größten Hingabe diese herrliche Kunst zu verbreiten und zu beschützen suchen, um so dem Wunsche der Kirche zu willfahren und Gottes Lohn zu erwerben, durch Mitwirkung zum Heile der Seelen.

Mit dieser Meinung werde ich für Sie beten, wenn ich in Rom bin, daß Gott Sie erleuchtet, segne und stärke, damit Sie mit Liebe und Begeisterung das Werk durchzuführen, dessen Erfüllung Sie sich als Lebensziel vorgestellt haben.“

Zum Schluß wurde der Psalm „Laudate Dominum“ gesungen.

J. Singenberger.

Der hochwürdigste Herr Bischof B. McQuaid von Rochester

hat, nachdem er (s. „Echo“, No. 6) bereits in seiner Predigt zum Jahreschluß 1884 bestimmt hatte, daß in Zukunft weder Nicht-Katholiken auf den Kirchenhören seiner Diözese mitwirken, noch auch die Kirchensänger, Dirigent und Organist ausgenommen, bezahlt werden dürfen, neuerdings angeordnet, daß nach Ostern in sämtlichen Kirchen seiner Diözese kein anderer Gesang als der gregorianische Choral oder jener, wie ihn der Cäcilien-Verein anstrebt, gepflegt werden solle. Der hochwürdigste Herr begründet, wie der „Buffalo Volksfreund“ mittheilt, seine Bestimmung in folgenden Worten: „Der Wechsel geschieht theilweise aus dem Grunde, weil die Musik, welche bisher in verschiedenen Kirchen vorherrschte, einen zu opernartigen Charakter hatte. Viele Chöre können die Musik nicht in der gehörigen Weise exekutiren, da dieselbe für sie zu große Schwierigkeiten bietet. Sie haben dazu weder die Fähigkeit noch die nothwendige Ausbildung. Ein anderer Grund, weshalb die profane Musik aus unseren Kirchen entfernt werden sollte, besteht darin, daß dieselbe den Geist der Gläubigen von der Hauptfache beim Gottesdienste ablenkt und die Andacht stört. Der Wechsel ist seit Monaten allmälig vor sich gegangen. Derselbe ist, wie Ihr denken könnt, sehr wichtig und nimmt Zeit in Anspruch. Ein weiterer Grund ist der, daß der Gottesdienst zu sehr in die Länge gezogen wird. In Messen, welche im Opernstyle geschrieben sind, kommen zu viele Wiederholungen vor. Das Amen z. B. wird oft zwanzig Male repetirt und andere Theile der Messe verhältnismäßig eben so oft. Der gregorianische Gesang und die Cäcilien-Musik haben wenige Repetitionen und der Dienst wird dadurch verkürzt. Sehr häufig dauert ein Hohamit, bei welchem eine Messe gesungen wird, die im profanen Style geschrieben ist, von 10 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags. Der gregorianische Gesang ist die Musik der katholischen Kirche. Er ist besonders für ihren Dienst geeignet und alle Studenten, die sich dem Priesterstande widmen, werden darin unterrichtet.“

Ein Wort an katholische Kirchensänger und deren Chordirigenten.

Von Anton Hauser. (Schluß.)

4. Die entartete Kirchenmusik.

Welch ein Bild bietet mancher katholische Kirchchor! — Einst umstanden die Sänger in heiliger Ehrfurcht, in kirchliche Gewänder gehüllt, den Altar, mit den Engeln vereint zu Gottwohlgefälligem Gesange — und jetzt — dem Altar so ferne gerückt als nur irgend möglich, ist der Kirchchor mancherorts ein Abergerniß an heiliger Stätte. Sind das — möchte man da und dort ausrufen — die Leviten des Neuen Bundes? Die Nachfolger der Katakombsänger? Die Stellvertreter former Ordensmänner verwornter Zeiten? Wie tief sind sie abgefallen von ihrem Vor- und Musterbild, das niemand geringerer ist als Christus Jesus selbst! Wenn so mancher Sänger Kyrie eleison (Herr, erbarme Dich unser!) singt, so klingt's aus seinem Munde wie Hohn — die Jungen rufen Gloriamus te (wir verherrlichen Dich) und dieselbe Jungs raubt durch freches Schwänen schon in der Kirche Gott die Ehre — Sursum corda tönt's und die Sänger respondiren*) Habemus ad Dominum (wir haben das Herz beim Herrn). Ist diese Antwort allen ernst? oder ist sie in manchem Munde Lüge? Lüge an heiliger Stätte? Manchem Sänger fehlt selbst der feste Glaube! Wie kann ein solcher aus vollem Herzen im Credo singen: „Ich glaube an Eine, heilige, katholische, apostolische Kirche“? Manchem fehlt der Ruf tadelose Leben. — „Dieses Volk betet mich an mit den Lippen, sein Herz aber ist weit von Mir.“ Und wie schlimm steht es da und dort

*) Joh. XV., 16.

**) Joh. XVI., 23.

*) Es ist eine große Unart, wenn in mancher Gegend nur die Orgel respondiert.

mit dem Gesange selbst, mit Text und Melodie? Ist es recht, wenn mancherorts, wo keineswegs Mangel an Kräften herrscht, beim Hochamt nicht in der liturgischen Sprache gesungen wird trotz kirchlichen Verbotes? Vielerorts hört man nur ein verstimmtetes „Gloria“ und einen halben „Glauben“^{**}). Die Vespern sind nicht so selten nur Psalmenrümmer, aber keine Vespern. — Zudem sang man oft nicht Gott zu Ehren — nein, nur um selbst zu glänzen, oft auch blos um des Geldes willen. Was die Melodie betrifft, so sagt ein Bischof unserer Tage[†]): „Soviel wird jeder, auch wenn er Musikaie ist, herausgeführt haben, daß gar vieles in der Kirche beim heiligen Opfer und andern gottesdienstlichen Handlungen aufgeführt wurde und wird, was eher für einen Tanzplatz sich eignen würde als für den Ort, wo man im Geiste der heiligen Engel vor dem Gottessohn das Opfer seines Herzens bringen soll.“ In mancher Komposition übertröben die Instrumente, die den Gesang nur begleiten und stören dürfen, dauernd mehrere Menschenstimme und jeglichen Gesang. Eine weltliche Musik, welche die Ohren titzt und auf die Füße wirkt, trieb da und dort ihr Unwesen^{††}). Der Choralgesang, das eigene Kind der Kirche, ward gegen alles Recht vom Chor verbannt — höchstens bei Todtgediensten und am Churfreitag ließ man ihn noch zu und dann oft nur im Spottgewand eines miserablen Vortrags. Alle Klagen der Kirche auf ihren Synoden blieben ungehört; die Feinde sprachen höhnend: „Seht! Welch' eine Musik diese katholische Kirche hat! wie ärgerlich an heiliger Stätte!“ Eine Tempelreinigung hat dringlich noth!

5. Wie soll's anders werden?

Gottlob! — vielerorts ist es schon anders geworden. — In zahlreichen Kirchen, wo einst unheilige Melodien ertönten, hört man seit Entstehen der Cäcilien-Vereine in e heilige Musik. Ja, der Eifer für Reform der kirchlichen Musik in unserem Vaterland hat selbst im Ausland, in England, Holland, Amerika gezündet. Gott sei Dank! Soll es aber allenthalben besser werden, so kann es nur durch allgemeine Rückkehr zum Geiste Jesu Christi, der das Ideal und Vorbild aller Kirchensänger, wie des Altars, so des Chorsängers geworden ist, geschehen.

1. Jesus, der gehorsam war bis zum Tode — ja bis zum Tode des Kreuzes, gibt vor allem — auch als Sänger — das Beispiel des Gehorsams. Der Herr singt mit Seinen Jüngern beim heiligen Abendmahl das, was vorgeschrieben war. Er singt die Hallelpsalmen ganz und unverkürzt, wie die Kirche des Alten Bundes, die damals noch zu Recht bestand, es forderte. Er singt sie in den vorgeschriebenen Melodien, dem Chordirigent, dem Kirchenchor zu schönem Vorbild. Der katholische Chorregent ist vor Gott und der Welt zur Treue gegen die kirchlichen Vorschriften verpflichtet. Demgemäß wählt der gewissenhafte Chordirigent für seinen Chor nur jene Musik, welche die Kirche entweder befiehlt, wie für bestimmte Zeiten den Choral, oder welche sie empfiehlt, wie den mehrstimmigen Gesang, oder welche sie wenigstens gestattet, wie außerhalb der Advent- und Fastenzeit die Instrumentalmusik, vorausgesetzt, daß sie den Gesang dauernd nicht übertront und den Geist der Kirche athmet. Mit besonderer Sorgfalt pflegt er den Choral, weil dieser das eigene Kind der Kirche ist, geheiligt durch den Gesang des Heilandes selbst.

2. Der göttliche Heiland gibt bei dem heiligen Abendmahl das Beispiel heiliger Ehrfurcht im Gesang. Gesang im Gotteshaus ist ein feierliches Beten, ein Sprechen mit dem Allerhöchsten. Der Chor vertritt die Stelle der Gemeinde. Wenn man mit dem Allerhöchsten redet, z. B. im Kyris im Namen der Gemeinde um Gnade bittet, so ziemt sich höchste Ehrfurcht.[‡]) „Gient dem Herrn in Furcht und jubelt Ihm mit Zittern“, sagt der Psalmsänger David. Für Unziemlichkeiten auf katholischen Kirchenhören gehört des Heilandes Geizel. — Auch das wäre Mangel an Ehrfurcht vor dem Gotteshaus, wenn in einer Gemeinde aus Mangel an Opfersinn und Schulung unvorbereitet und schlecht gesungen würde.

**) Wie es sündhaft wäre, wenn der Priester nur eine halbe Präfation singen oder der Subdiacon die Epistel nur zur Hälfte lesen würde, etwa weil der Priester sie stille liest, so ist es ähnlich dem Chor verboten, Texte abzutürzen. Man wähle für gewöhnliche Sonntage nur kurz Gloria und Credo. Ein Choralgloria dauert in kleineren Kirchenräumen 3—4, ein Choraleredo 5—6 Minuten.

†) Bischof Pantratus von Augsburg in einer Diözeasan-Cäcilien-Versammlung in Augsburg.

††) Selbst das Sanktus, das dreimal „Heilig“, bei dessen Gesang die Engel voll Ehrfurcht zittern, wurde mit einem profanen Trompetentusch eingeleitet!

‡) Von den russischen Chorängern der Hofkirche in Petersburg wird erzählt, wie sie mit getreulichen Armen in ehrfurchtvolle Haltung singen!!

Für den Dienst des Herrn ist nur das verhältnismäßig Beste gut genug.

3. Jesus gibt das Beispiel reinster Absicht im Gesang. Non nobis Domine! sang der Heiland bei dem heiligen Abendmahl; „nicht um Herr! sondern Deinem Namen gieb die Ehre.“ Wer in der Kirche Solo singen will, um sich zu zeigen und zu glänzen, raubt Gott die Ehre; solche haben gleich den Pharisäern ihren Lohn schon dahin. Verbannet bleibe ferner die abscheuliche Eiferfucht, die bei manchem Sänger, bei mancher Sängerin sich findet; sie kommt vom Teufel. Schlimm wäre schließlich auch, wenn man lediglich um des Geldes willen, ohne alle gute Meinung singen würde.

4. Der Heiland gibt das Beispiel, wie man im Geiste, in der Wahrheit singen muß. Im Geiste singen heißt mit Verständnis singen, mit dem Herzen singen, mit Begeisterung singen. Der Gesang der Lippen, wenn das Herz nichts weiß davon, ist ohne Werth vor Gott und ergreift auch nicht das Menschenherz. Wie der Herr, verfunken in den Gedanken an sein heiliges Opfer, sang, so soll eine christliche Sängerschaft sich in das Opfer des Altars hineinzuleben suchen und vom Glauben tief durchdrungen singen. Singt des Sängers Mund Kyrios eleison, so soll das Herz voll Reue sein; im Gloria soll es jubeln, im Hosanna freudige Schnüch nach des Heilands Kommen fühlen.

5. Der göttliche Heiland zeigt, wie man in der Wahrheit beten, singen muß. In Wahrheit singt der Kirchensänger, wenn ihm vollauf ernst ist, wo er im Credo singt: „Ich glaube an Eine heilige, katholische und apostolische Kirche;“ wenn sein Herz wirklich himmelwärts gerichtet ist, da er feierlich die Antwort gibt: „Wir haben das Herz bei dem Herrn;“ in der Wahrheit singt der christliche Sänger, wenn das Leben den Gesang nicht lügen straft. Ehedem hielt man den Chorgesang für einen hohen Ehrendienst und wer die christliche Sitte und damit auch die Ehre der ganzen Sängerschaft schwer verlegte, wurde vom Kirchenchor ausgeschlossen. So soll es auch jetzt noch sein. Gott gefällt der einfache Gesang im Geiste des Gehorsams aus unsbeklemmtem Munde. „Unreine Lippen aber, sagt die heilige Schrift, sind dem Herrn ein Greuel.“ St. Chrysostomus mahnt: „Psalmit dem Herrn durch euer Leben.“

So sang Jesus, so sollten katholische Kirchensänger als Jünger Jesu singen, eingedenk: sie sind die Leviten Israels, die Nachfolger der Christen der Katakomben und über einen hohen Ehrendienst, den einst fromme Ordensmänner eifrigst pflegten. — Ja! katholische Chorsänger, Ihr seid im Tempel Gottes nichts Geringeres als Vertreter der heiligen Engelchor; drum singt, wie der Heiland sang, im Gehorsam, mit heiligem Ehrfurcht, in reiner Absicht, im Geiste und in der Wahrheit!

Ja! der Heiland gebe, daß alle geistlichen Kirchenvorstände und Chordirigenten eins seien im Eifer für die heilige Musik — letztere bei allen Opfern „Gottes Reich suchen und seine Gerechtigkeit“, erstere auch dafür wirken, daß „das Uebrige dren gegeben werde.“ „Wer dem Altare dient, soll auch vom Altare leben,“ und nicht allzu lärglich. — Mögen die Kirchensänger nicht ermüden und sich schulen lassen für den hohen Ehrendienst, vor Gott zu singen — mögen die Eltern ihre Angehörigen gern dem Dienste heiligen Gesanges weihen, immer vorausgesetzt, daß Andacht auf den Chor herrscht und strenge Zucht; — mögen die Gemeinden auch materielle Opfer für die Kirchenmusik nicht scheuen; Gott wird sie reichlich lohnen. Cantate Domino canticum novum. Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er hat wunderbare Dinge (an uns) gethan. Ps. 97, 1.

Scuola gregoriana in Rom.

(Semestralbericht (4. October 1884 bis 1. März 1885).

Das fortgeführte Bestreben, die Scuola, deren innere moralische und technische Aufgabe in dem Maße wächst, als die zufälligen Einkünfte vom Ausland abnehmen, in's finanzielle Gleichgewicht zu bringen, hatte eine Aufhebung der Freiplätze gebietlicher gefordert. (Bgl. Cäcilia No. 12, 1884, I). Die gefährliche Operation hat eine Katastrophe nicht blos nicht herbeigeführt, sondern befeigt, ein Beweis, daß der günstige Moment erfaßt, die nötigen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden sind. Daß die Gesangleistung damit Einbuße erlitten, und namentlich die Gesangleitung sich eines, selbst manchen Domhören kaum entbehrliechen Motors entföhrt und die Aufgabe erschwert hat, soll nicht in Abrede gestellt werden. Unterzeichneter handelte nach dem Grundsatz: Besser ein Sperling in der Hand, als 12 auf dem Dach. Urtheile von Kunstsinnern, wie Abbé Liszt, Scambatti und Anderen, sowie die Aufmerksamkeit der ganzen römischen Tagespresse (besonders am 22. Januar, religiöse Feier, angeregt vom Abbé Liszt), wobei 250 Lire an freiwilligen

Liebesgaben für Spanien gesammelt wurden; 12. Februar, Requiem in S. Maria in Via lata für den Duca Pio Grazioli) dürften vor der Hand selbst den Skeptiker beruhigen, als ob die Scuola nicht mehr in der Fassung wäre, ihm das Scherlein zum Patronateverein mit blanker Cäcilienehr zurückzuzahlen.

Am 4. October 1884 zählte das Convitto 10, das Halbconvitto 6 Alumnen; erstere sind nunmehr auf 17, letztere auf 10 angewachsen. Bei der erfreulichen Zunahme der Anmeldungen ist es höchst wahrscheinlich, daß die Scuola noch vor Ablauf des Schuljahres die Alumnenzahl (30) des ersten Jahres erreichen und übertreffen wird. Die gesicherten Pensionsbeiträge der Zöglinge belaufen sich seit 1. März auf 788 Lire monatlich, während sie noch vor Neujahr unter dem monatlichen Subsidium (freie Wohnung abgerechnet 622 Lire), welches der Scuola als Zahlung für den Gesang und Kirchendienst durch Msgr. Rector T. Jaenig von der Anima bezahlt, blieben. Schon seit einem Jahre werden mit den Eltern der neuangonnenen Zöglinge (mit wenigen Ausnahmen Römer) rechtmäßige Contrakte auf Stempelpapier abgeschlossen. Städter werden bevorzugt. Knaben vom Lande bringen, bei mit ersteren getheilter Unkenntniß aller und jeder musikalischen Vorbegriffe, in der Regel nach Analogie schlechter neuer Geigen, den einen oder anderen gänzlich verstimmt Ton an ihrem Gehörrapparat mit sich, so daß neben Theorie und Stimmbildung mit ihnen methodische Intonationsübungen vorgenommen werden müssen. Diese Gehörfehler schiebt ich auf Grund lokaler Erscheinung den gräßlich verstimmt Landorgeln und analogen Sängern in die Schuhe. Eine schlecht gestimmte Kirchenorgel ist so recht ein Mordwerkzeug jugendlich zarter Ohren. Über den unerwartet eintretenden Stimmbruch in Italien habe ich neuerdings traurige Erfahrungen gemacht. Der 13-jähr. Sopranist bei der Akademie im Palazzo di Venezia, im Juni 1884 durch chronische Heiserkeit, sicherer Vorbote der Mutation, binnen Monatsfrist gesangsunfähig geworden, hatte am 4. October (Kaisersfest mit Vocal- und Instrumental-Aufführungen) einen 12-jähr. Nachfolger, der ihn an Stimmhöhe und Kraft noch übertraf, nunmehr aber im Begriffe steht, vom gleichen Schicksal ereilt zu werden, ohne daß zur Stunde ein entsprechender Erfolg gefunden wäre. Der römische Stadtrath, bekanntlich, wie in mehreren anderen italienischen Großstädten, zum guten und besseren Theil conservativ-clerikal, trägt sich ernstlich mit dem Gedanken, auch seinerseits für die Musik-Renaissance eine Lanze einzulegen und obligatorischen Gesangunterricht in den Stadtschulen einzuführen. Eine pädagogische Celebriät Italiens ist damit beauftragt, die Frage zu prüfen, Stoff zu sammeln und im April vor einer Commission aufzutreten. Es gereicht der Scuola gewiß zur Ehre, in der hochwichtigen Frage angegangen und um schriftliches Gutachten ersucht worden zu sein.

Es dem Ernesten des Generalpräses anheimstellend, ob er von dem vorgelegten, nicht aus der Feder des Unterzeichneten stammenden, schriftlichen und gedruckten Material über den derzeitigen Stand der Scuola in disciplinärer und musicalischer Hinsicht nicht weniger, als im Fortschritt an öffentlichen Schulen Indizien sammeln und veröffentlichten will oder nicht, lasse ich hier ein genaues Verzeichniß aller direkt eingegangenen Gaben (Fortsetzung der Liste in No. 6 Flieg. Blätter 1884) folgen, indem ich den Tit. großmuthigen Gebern, an denen ich zumeist bereits mündlich oder schriftlich die Dankspflicht erfüllt, hiermit öffentlich auch im Namen des Scuola-Verwaltungsrathes den tiefgefühltsten Dank ausspreche und gelegentlich erinnere, daß für sie und alle Patronatsmitglieder die übliche Andacht gehalten und allmonatlich am Grabe der heiligen Cäcilie eine heilige Messe gelesen wird.

Verzeichniß aller seit dem 20. Mai 1884 bis 1. März 1885 direkt bei der Scuola eingelausenen Gaben, in chronologischer Folge.

Bon Msgr. Emanuel Schöbel, Bischof in Leitmeritz	Lire 93 84
" P. Steiner Bönitentiar in St. Peter	10 —
" Rev. Pastor Scholl von Dayton	20 —
" Andr. Beer, Kunstmaler, Scuolatenorist	10 30
" Fr. Baronin Biquet, Beitrag zum Patronatsver. pro 1884	10 32
" Hrn. Spithöfer, Extragniß der Bollanden-Stiftung an die Anima zu Gunsten der Scuola	50 —
" Hochw. P. Brill, Schloßkaplan	15 —
" Msgr. Stepičegg, Bischof von Savont	20 50
" Msgr. Dr. Herzog, Fürstbischof von Breslau	123 50
Durch hochw. P. Schröder, Rector, von der Redaktion der „Kath. Missionen“, Freib.	38 —
Bon Msgr. D. C. Jaenig, erste Rate der Benzelsbrode pro 1885	73 —
" Msgr. Fr. Bauer, Bischof von Brünn	20 —
" Ihrer lgl. Hoh. der Erbprinzessin Hel. v. Thurn u. Taxis	100 —
" Fr. Baronin Biquet	10 25
" Hochw. Herrn Pfarrer Graes	14 —
" Msgr. Dr. Korm, Bischof von Trier	49 50
" Sr. Durchlaucht dem reg. Fürsten Maximilian von Thurn und Taxis	100 —
" Duca Grazioli durch Msgr. D. C. Jaenig	50 —

Müller P. Pietro, Director der Scuola.

Abé Liszt hat der Kirchenmusik an der Anima schriftlich das Prädictat „vorzüglich“ gegeben.

Am 22. Juni v. J. erklärte, laut italienischen Berichten *), in Gegenwart des Cardinals von Hohenlohe, Msgr. Arcivescovo Tizani, Msgr. Ricci (päpstl. Liturgiecommissions-Präsident) und einer ganzen Kette von distinguierten geistlichen und weltlichen Kunstreunden „la prossima volta io farò col Sign. Mueller una grande combinazione“, d. h. bei seiner Rückkehr nach Rom will er selbst an die Spitze eines Scuola-Concertes sich stellen. — Abé Liszt ließ es sich nicht nehmen, am heiligen Dreikönigsfeste zuerst in aller Frühe mit erbauender Andacht auf dem Marmor kniend der ganzen Funktion in der Anima beizuwöhnen und nachher der Scuola zum zweiten feierlichen Hochamte in S. Andrea della Valle zu folgen, woselbst die Pefana an diesem Tage mit großartigem Volkszulauf gefeiert wird.

Die Scuola sang die Messe „Salve regina“ von Stehle und gefiel damit an dem heiteren Volkszulauf mehr als mit der vorjährigen „Iste confessor“ von Palestrina. Alles zu seiner Zeit. —

Aus der Chor-Orgel an der Anima wird nun Ernst — ein Expressionswerk mit 10 Registern, nach neuestem System, ausschließlich für Gesangszwecke berechnet. Zeno Fedeli aus Toligno, in Mailand und Turin für seine vorzüglichen, nach deutschem System gebauten Orgeln prämiert und von ausländischen Kunstsinnern für seine soeben in der fgl. Kirche Sudario aufgestellte Orgel belobt, ist mit dem Bau beauftragt. —

Nach einer Mittheilung im L'Osservatore Romano fand im November die Vertheilung von 30 Preismedailen an die Schüler der Privatschule bei der Anima in Rom statt. Die meisten Medaillen wurden den Zöglingen der Scuola gregoriana zugeschaut. J. S.

Neben den Vortrag des gregorianischen Choralgesanges.

Von P. Gallus Küng, O.S.B., Professor.

(Fortsetzung.)

Der Anfang soll stets feierlich und langsam und dennoch fließend vorgetragen werden, die Mediatio oder Mittelcadenz singe man deutlich durch richtige Vertheilung der Textsilben auf die Melodietöne, die Finalis soll einen mit kräftigerem Tone belegten Accent erhalten, ohne daß jedoch der Text maßlos verzerrt und hinausgedehnt werde.

Die wechselnden Verse verlangen einen so exakten Vortrag, daß die beiden Chöre ebenso präzis ineinander greifen, als sich ablösen und so gleichsam in ewigem Kreislaufe sich fortbewegen.

So ausgeführt wird der Psalmodiegang zu einem wahren Meisterwerk der natürlichen musikalischen Declamation.

„Freilich wird es sich,“ wie Mendelssohn in seinen Reisebriefen schreibt, „ermüdend und monoton anhören, wenn die Psalmen roh und handwerksmäßig heruntergejungen werden, oder wenn man sie mit dem Ausdruck singt, als ob sich viele Männer ernsthaft und bößlich zankten, so daß jeder halsstarrig dem andern immer wieder daselbe zuruft.“

Hier angelangt, können wir nicht umhin, auch noch des Charakters der acht Psalmentöne in Kürze zu erwähnen.

Die Kenntniß der tonalen Eigenthümlichkeiten ist für den Vortrag durchaus nicht gleichgültig; vielmehr werden gerade durch das treue Erfassen des jedem Psalmon eigenen Charakters die inneren Schönheiten selbst erst recht offenbar.

Während sämtlichen Octavengattungen der Psalmodie, wie des Choralgesangs überhaupt, das diatonische Geschlecht gemeinsam ist, behauptet dennoch jeder Modus seinen besonderen Charakter, wodurch letzterer im Vortrag sich gleichsam abspiegeln soll.

So atmen die Gefänge des I. Tones eine gewisse, unverkennbare Majestät. Darum ist dieser Modus zum Ausdruck hehrer Feier, würdiger Freude wie geschaffen.

Dem II. Ton ist die stille Trauer, Sehnsucht, Schmerz, gepaart mit Gottvertrauen, eigen.

Wir erinnern beispielsweise an die sieben Antiphonen vor Weihnachten, an die Präfationen, an das Reponsorium „Libera me, Domine“ &c.

Im III. Ton herrscht starke Gemüthsbewegung vor, weshalb er sich für Drohungen und Befehle besonders eignet.

Der IV. hinwieder trägt einen sanften, flagenden wehmüthigen Charakter an sich.

Eindringliche Majestät, verschmolzen mit lieblicher Freudigkeit, bildet das Gepräge des V. Tones.

Im VI. Modus nehmen wir — was schon die tiefere Lage anzeigen —

*) In La Voce della verità, Libertà.

jene liebliche Weichheit wahr, die vorzüglich zum Ausdruck andächtiger Herzentsstimmung und stiller Trauer geeignet ist. Man erinnere sich nur an die Lamentationen der Charnwoche.

Den VII. beherrscht durchwegs Majestät, Erhabenheit und Freude, doch sind auch rührende erschütternde Gefühle diesem Modus keineswegs fremd. —

Im VIII. Tone endlich spricht sich etwas Männliches, Kräftiges aus; er ist so recht eigentlich der Ton der hochpathetischen Erzählung und daher schon von den Alten mit Recht der Tonus narrativus genannt. —

Wie heilig, wie würdig müssten die Psalmen ertönen, wenn die charakteristischen Schönheiten eines jeden Tones gewahrt würden, statt daß sie durch den schlechten Vortrag ganz oder theilweise verwischt werden!

Aber eben der schlechte Vortrag hat, wie schon Anfangs bemerkt, sowohl den Choral überhaupt, als die Psalmode insbesondere in Mängelkredit gebracht. Es muß darum — wir sagen dies vom Choral überhaupt — unitis viribus dahin gearbeitet werden, daß der liturgische Gesang wieder zu vollen Ehren gelange und als das würdigste sacrificium labiorum auch in der That würdig dem Allerhöchsten dargebracht werde. Wir begrüßen es als einen großen Fortschritt, daß vielerorts sich eigene Vereine zur Pflege des gregorianischen Gesanges konstituiert haben. Solche Bestrebungen sind, weil einem der edelsten Zweige kirchlicher Kunst gewidmet, höchst ehrenvoll. Um so ehrenvoller erscheint die eifrig und frühzeitige Pflege des liturgischen Gesanges sicherlich für Diejenigen, denen der künftige Lebensberuf dessen Kenntnis zur Pflicht macht. Allerdings wird durch graue Theorie allein der Zweck nicht erreicht, vielmehr müssen mit den kurzen leitenden Grundzügen mustergültige Übungen verbunden sein. Denn wie keiner durch die nackten Regeln der Rhetorik zum Redner wird, ebenso wenig vermag bloße Theorie tüchtige Choralsänger heranzubilden. Hier erwährt sich im vollsten Sinne das Sprichwort: „Uebung macht den Meister.“

Gut Choral singen ist eine Kunst, welche am Besten dadurch erlernt wird, daß man gute Aufführungen fleißig anhört und nachzuahmen sucht.

Diese Behauptung stützt sich auf das Ansehen gewiechter Autoren, wie z. B. Hubald, Guido von Arezzo, Johannes de Muris u. A., welche einstimmig erklären, daß alle Regeln nicht ausreichen, um den Choral singen zu lernen; man müsse ihn vielmehr lange Zeit hindurch singen hören und sich durch eigene Uebung darin bilden.

Wir möchten darum Diejenigen, denen diese Blätter vorzüglich gewidmet sind, aufmuntern, die da und dort gebotenen Gelegenheiten zu einer gründlichen Erlernung des Choralgesanges eifrigst zu benutzen.

Die kurzen Worte, welche wir über den richtigen Vortrag des Chorals gegeben haben, machen durchaus keinen Anspruch auf Vollständigkeit; da sie aber den besten Gewährsmännern entnommen sind, können und dürfen sie als leitende Grundzüge betrachtet und angewendet werden.

Sollen jedoch diese Prinzipien Leben und Gestalt bekommen, soll der gregorianische Choral wieder das werden, was er in seiner besten Zeit war, so ist Eines unumgänglich notwendig, nämlich die wahre, richtige Auffassung seiner Stellung im christlichen Cultus. Wir haben dieses hochwichtige Moment schon oben kurz angedeutet, als wir auf einen gewissen, mehr als blos natürlichen Accent und Rhythmus aufmerksam machten.

Diesem wichtigen Moment, das für einen guten Vortrag des Choralgesanges von unfaßlicher Bedeutung ist, glauben wir noch einige Worte zu schulden.

III.

Sacrificium und Officium, d. i. Opfer und liturgischer Gesang sind mit einander auf das Innigste verbunden. Ist der christliche Altar die heilige erlöste Stätte, gleichsam die Bundesstätte, wo Gott mit seinem Volke in unendlich befriedigender Vereinigung verkehrt, so behauptet der liturgische Choralgesang die ebenso wichtige, als hervorragende und ehrenvolle Stelle des dramatischen Wortes: bald geschichtlich erzählend, bald veranschaulichend und erläutrend, bald seufzend und klagen — jetzt in hellem Siegesjubel zu den hohen Wölbungen aufsteigend, dann mit wonniger Süßigkeit dem anbetungswürdigen Gottes auf dem Altare huldigend und dankend, dann wieder ihn selber vorstellend in seinen Reden zur geliebten Seele; — bald allein und gedankenvoll sich in die geheimnisvollen Tiefen des Mysteriums versenkend, bald wieder mit erhöhter und geschrägter Stimme zum gemeinsamen Jubel alle Wesen einladend. Das ist die Aufgabe, das die Bedeutung des liturgischen Gesanges. So weit das Opfer seine Strahlen sendet, so weit reichen auch die liturgischen Klänge, die es begleiten. Christus ist der Gegenstand wie des Opfers, so auch der Liturgie.

Statt weiterer Bemerkungen mögen hier die goldenen Worte aus

Amberger's Pastoral Platz finden: „Alle Gedanken des kirchlichen Opferlebens,“ sagt er, „finden auch in dem liturgischen Gesang ihren Ausdruck, so daß vornehmlich jene tiefdringenden Schwingungen dieses Lebens, die für das Auge niemals erreichbar, für die Erkenntnis durch das bloße Wort nicht mehr ausdrückbar, die nur für das glaubensfreudige und liebentzündete Herz noch fühlbar sind, in dem erhabenen Tongebäude des kirchlichen Chorals niedergelegt sich finden, damit sie in unseren Herzen wiederklingen und uns einführen in die Tiefe des hl. Liebeslebens. Das Voranschreiten der Kirche im Ablaufe des Jahres durch das hl. Opfer ist auch in ihrem Gesang tiefdringend ausgeprägt. Der Choral ist nicht der Gesang des Einzelnen, er ist der Gesang der Kirche, der Hochzeitsgesang für jene himmlische Vermählung, die Ziel und Ende des kirchlichen Lebens wie im Ganzen, so im Einzelnen, wie im Ablauf der Jahrhunderte, so im Ablauf des Jahres ist. Aus dem Herzen der Kirche ist jenes Eine, wundersame Ried entquollen, das sie als Brautlied singt an den Altären des Lammes, das sie anhebt mit dem schmückenden Seufzen der Völker nach dem Erlöser, das sie im Chore der Engel an der Krippe singt, das sie tieftrauernd klagt, in die Fußstapfen des leidenden Bräutigams tretend, das sie staunend jubelt am Grabe des erstandenen Geliebten, das sie bewundernd auffendet zum himmlischen Altar an der Rechten des Vaters, das sie trunken vom Geiste mit feuriger Zunge jauchzet.“ (Schluß folgt.)

Berichte.

New Münster, Wis.

Bei der Einweihung der neuen Kirche am Feste des hl. Joseph wurde, laut „Columba“ von Milwaukee, von dem noch jungen Chor unter Leitung des hochw. Pfarrers J. B. Blum „die schöne und teineswegs leichte Missa“ „Ecce panis“ von Diebold mit Ausnahme des Credo gesungen, welches der Missa in hon. S. Joseph von P. Piel entnommen wurde. Introit, Offertorium, Communio aus dem Graduale Romanum. Zum Segen kam zum Vortrag das innige „O salutaris“ von Kornmäller und das kräftige vierstimmige Tantum ergo von C. Ett. Den Schluß bildete das prächtige vierstimmige Te Deum von Wiltberger, welches für Männerstimmen geschrieben, vom Dirigenten für gemischten Chor umgeschrieben worden war. Alle diese zum Theil recht schwierigen Compositionen wurden — zur Ehre der wackeren Chormitglieder sei's gelagt — mit großer Präzision, richtiger Dynamik, klarer Aussprache, glatt und genau, stellenweise in glänzender Weise und mit mächtigem Schwunge zum Vortrage gebracht. Bergelt's Gott den Sängern, die manche Stunde opfersten, manchen Abend durch Wind und Wetter und Kälte und Schnei weit herkamen, um im Pfarrhause den Proben anzuwohnen. Freilich, wer ernstlich die Ehre Gottes sucht, dem fällt nichts so schwer.“ — Zur vollen Würdigung dieser Leistungen muß ich bemerken, daß New Münster ein Landplatz ist; aber ein solches Programm dürfte doch manchen „Stadt“-Chor in den Schatten stellen. Der Leiter wird wohl leicht den Grund finden! Ehre solchen Sängern und ihrem eifrigeren Priester-Dirigenten! Singenberger!

Carthage, Q., St. Charles Borromeo-Seminar.

Seit dem letzten Bericht wurden neu eingefügt: Missa in F, H. Oberhoffer; Missa in honore St. Jacobi, A. Foerster; Kyrie, Gloria, Sanctus und Agnus Dei, P. Piel. Motetten: Dies sanctificatus VI voc., Laetentur Coeli, Dons firmavit, M. Haller; Jubilate Deo, Ecce Deus, Ariblinger; Ave Maria, Danisch; Beata Viscera VI voc., P. Piel; Confirmata hoc, Tui sunt coeli, F. Koenen; Laetentur coeli, Tui sunt coeli, Elegerunt Apostoli, Anima nostra, J. Ahle; Hosanna VIII voc., Fr. Hilmer; Angelus Domini VIII voc., Cäcilio; Haec dies VIII voc., J. Handl; Alleluia nach G. F. Händel; Panis angelicus, O sacrum convivium, J. Stunz; Sacris solemnis, Verbum supernum, Aeterne Rex, Salutis humanae Sator, Leitner; O salutaris, J. Mohr; Cor Jesu, J. Harts; Tantum ergo I—II—III, J. Zangl; Pange lingua, J. Pedro.

Gradualien und Sequenzen: Gradualien der vier Adventssonntage, F. Ahle; Viderunt omnes, Haec dies, Emite Spiritum tuum, Oculi omnium, Victimae Paschali laudes, Veni sancte Spiritus, Lauda Sion, Fr. Koenen; Stabat mater, Witt. (Die Sequenzen wurden vollständig gesungen, wobei sich der Celebrant setzte, wie beim Gloria und Credo.) Marianische Antiphonen: Alma Redemptoris, Witt, Suriano, Stadler, Rampus; und Choral: Regina Coeli, Dr. Fr. Witt. Die oben genannten Piecen sind den Sammlungen von Witt, Kothe, Seiler, Zepfens, Koenen, Ahle und den Beiträgen zu den Kirchenmusikalischen Zeitschriften entnommen. Als Vorlagen zu Prae-, Inter- und Postludien werden benutzt die Orgelbücher von Oberhoffer, Kothe, Ett, Mayer und Fischer.

John Nagelisen.

St. Francis, Wis.

Im Lehrerseminar neu geübt: Cant. Benedictus, Falsobordoni von Nachbaur; Regina coeli von A. Lotti und Choral Haec dies von C. Ett; Terra tremuit von J. Singenberger. Alles übrige gregor. Choral. Lied zum heil. Joseph von Schulz; Ps. Laetatus von A. Willaert; Ps. Miserere von O. Lassus.

J. Singenberger.

Rochester, N. Y., 10. April 1885.

Geehrter Herr Präsident! Nachstehend erhalten Sie das Programm, das am Ostermontag in der hiesigen Cathedrale zur Ausführung gelangte: Missa in hon. S. Luciae; Fr. Witt; mit 4 Blechinstrumenten, Ausq. XIa. Graduale Haec dies, Zangl, aus Stehle's Liber Motettorum. Offert: Terra tremuit, Oberhoffer. Vesperae de Dominicis Resur: D. N. J. Chr. von Molitor, Regina coeli, von Lotti, Adoro te, von Frey, Tantum ergo, von Palestrina. Was die Ausführung des Programmes anbelangt, so war sie nach Auspruch des hochw. Bischofs Keller.

New York, den 27. April 1885.

Im December vergangenen Jahres wurde hier ein neuer Verein (Palestrina-Verein von New York) gegründet, welcher mit der Zeit einer der besten Zweigvereine des Allgemeinen Amerikanischen Cäcilien-Vereins zu werden verspricht. Die Mitgliederzahl beläuft sich gegenwärtig bereits auf 45, zum größten Theile ehemalige Chorsänger der Kirche zum Allerh. Erlöser in New York. Der Dirigent des Palestrina-Vereines, Herr Joseph Fildner, ehemaliger Organist an oben angeführter Kirche und in den weitesten Kreisen als echter Anhänger und Verfechter der Prinzipien und Anstrengungen des Amerikanischen Cäcilien-Vereins wohlbekannt, verbürgt schon mit seinem werthen Namen, daß der Verein sich emporarbeiten und mit der Zeit gute Früchte bringen wird. Neu einführt wurde in letzter Zeit der 41. Psalm, *Quemadmodum desiderat cervus, von fr. Koenen.*

Chas. A. Bauer, Secretair.

Rezensionen.

Bei Fr. Bustet & Co.:—

Cantiones ad recipiendum processionaliter Episcopum ordinarium, quas ad III, IV et VI voces compositus Michael Haller. Op. 21.

Borliegende Gesänge zum feierlichen Empfange des Bischofes sind zwar keine neue Publication — sie erschienen schon 1880 —, wurden aber in der „Cäcilia“ nicht besprochen, weil der Redaktion bisher kein Exemplar zugängig. Die Antiphon „Sacerdos et Pontifex“ ist für 3 Überstimmen und Orgel abbitum, dann für 4 gemischte Stimmen, das „Ecce Sacerdos“ für 4 gemischte Stimmen, und in No. VI für 6 gemischte Stimmen geschrieben; letzteres erinnert seiner Zeit auch in unseren Beilagen. Alle Compositionen sind frisch und klänglich geschrieben, und werden bei einigermaßen gut befehligten Chören sehr feierlich klingen. Die ersten drei Nummern sind leicht, die vierte — für Sopran, Alt I. und II., Tenor I. und II., und Bass — nur mittelschwer. Die Stimmen sind hübsch autographiert.

Bon Dr. E. Naumann's illustriertter Musikgeschichte, im Verlage von W. Spemann in Stuttgart, ist die 30. Lieferung erschienen.

Georg Friedrich Händel, der Ritter von Gluck und Joseph Haydn bilden den Inhalt dieses sehr interessanten Heftes, dazu als Illustration das von L. Sichtling nach dem Bilde von G. Hauffmann gestochene Porträt von Johann Sebastian Bach, Gluck's Denkmal auf dem Promenadenplate in München, Joseph Haydn's Geburtshaus in Rohrau und 4 Facsimiles von Bach und Gluck. —

Im Commissions-Verlage von A. Cappennrath in Regensburg erschienen:

Die Responsoriën für den Churfürstag und Charsamstag (auch sonst in der Fastenzeit zu verwenden) für gemischten Chor, componirt von Friedrich Koenen. Op. 42.

Dieses neueste Opus des Cölners Domkapellmeisters ist ein wahres Schmuckstück. Die tiefesten, eindringlichsten Texte sind mit solcher Liebe und Hingabe, mit solcher Wärme der Empfindung behandelt, daß sie jedes Gemüth mit unwiderruflicher Gewalt zum Gebete und zur Betrachtung hinziehen werden. Ich meine, es müßte für Dirigent und Chor ein Leichtes sein, dem Componisten zu folgen und sich ganz in den Geist solcher Tonfälle zu versetzen, und auf diese Weise überhaupt sich an gute Aufzähnung und frömmen Vortrag zu gewöhnen. Das lernen unsere Sänger an derartigen, so sehr zum Herzen sprechenden Texten am besten, wie ich durch viele Beispiele aus meinen Erfahrungen beweisen könnte. Diese „Herzenswärm“ zeichnet sämmtliche Compositionen Koenen's — und auch den Vortrag seines Domchores so vortheilhaft aus. Man sieht sich die 18 Responsoriën an, studire die eindringliche und bedeutungsvolle Interpretation der hl. Worte, und man wird meiner Behauptung zustimmen, daß wir es hier mit Juwelen der kirchlichen Kunstfertigkeit unserer Zeit zu thun haben, die auch außerhalb der Liturgie für Componisten, Dirigenten und Sänger ein ebenso interessantes als bildendes Material zum Studium bieten. Es wäre zu bedauern, wenn man dieselben nur auf die wenigen Tage der Charswoche beschränken wollte. In die Hände oberflächlicher, gedanken- und gemüthloser Musikhändlerwerker, wie es deren leider auf katholischen Kirchengören allenthalben noch immer eine nur zu große Zahl gibt, möchte ich das Opus nicht wünschen; es möchte ihm — und meiner Empfehlung — übel ergehen. Wer will es diesen Leuten verwehren, wenn sie sich mit der Kosf des verlorenen Sohnes begnügen? J. Singenberger.

Bei F. E. Leuckart in Leipzig: Die Geschichte der Musik des 17., 18. u. 19. Jahrhunderts. In chronologischem Anschluß an die Musikgeschichte von A. W. Ambros, von Wihl. Langhans. Lieferung 1—11.

Dieses Werk ist bestimmt, eine Fortsetzung des unvollendet gebliebenen Ambros'schen Werkes zu bilden, schließt sich also letzterem chronologisch an, wendet sich jedoch an einen weiteren als nur den sachmännischen Leserkreis. In Bezug auf den inneren Zusammenhang beider Werke liegt der Herausgeber „die Hoffnung, man möge seiner Geschichte wenigstens denjenigen Grad geistigen Zusammenhangs mit der Ambros'schen zugestehen, welcher sich aus dem Verhältniß eines ehrigen und dankbaren Schülers zu seinem großen Lehrer gleichsam von selbst ergibt.“ Für Jene, welche das Ambros'sche Werk nicht besitzen, recapitulirt der Verfasser das Wissenswerteste und zum richtigen Verständniss der Reizeit Rothwendige aus den früheren Jahrhunderten. Um den Lesern der „Cäcilia“ eine Übersicht über den Inhalt zu geben, soll hier die Gruppierung der Abchüttungen folgen:

Einführung. Die Entwicklung der nachchristlichen Musik auf Grundlage der antiken. — Ausbildung des mehrstimmigen Tonfaches. — Mensuralmusik. — Die Kunst der Troubadours, Minnegesang, Meistersingang. — Das Volkslied. — Das Zeitalter des niederländischen Contrapunkts. — Die polyphonie Musik auf dem Höhepunkt ihrer Entwicklung. — Palestrina. — Aufzänge der Oper und des Oratoriums.

I. Wirkungen der Florentiner Musikreform in Italien und Deutschland während des 17. Jahrhunderts. Michael Praetorius, Heinrich Schütz, Passion und Oratorium. Carissimi. Der Kammerchor. Die Cantate.

II. Die Oper in Frankreich. Hoffeste unter Heinrich IV. und Ludwig XIII. Erstes Erscheinen der italienischen Oper. Beginn einer Umbildung derselben in nationalem Sinne. Perrin, Cambert. Die Académie Royale de Musique. Lully, Rameau.

III. Italien unter der Herrschaft des dramatischen Gesanges. Nachblüte der venetianischen Kirchenmusik. Caldara, Lotti, Marcello. Die neapolitanische Schule des A. Scarlatti. Ihre Ausbreitung über ganz Europa. Leo, Durante, Pergolese. Verflachung der Kirchenmusik. Ausbildung des Kunstgesanges.

IV. Die Oper in Deutschland. Überwiegen des italienischen Einflusses an den Fürstenhöfen. J. J. zur Hofe, Graun, Gründung einer deutschen Oper in Hamburg. Reinhard Keiser, Mattheson, Händel.

V. Passion und Oratorium bis zum Höhepunkt ihrer Entwicklung. Cantatenstreit in Hamburg. Brock's Passionstext. Sebastian Bach, Händel.

VI. Die französische Romische Oper und das deutsche National-Spiel. Die Aufklärungs-Philosophie in Frankreich. Rousseau, Die italienischen Buffonisten. Gründung der Opéra Comique. Die Operette in Leipzig. J. A. Hiller. Das Nationalspiel in Wien. Dittersdorf, Mozart, Beethoven.

VII. Die Instrumentalmusik im 18. Jahrhundert. Organisten und Stadtsepieler. Das Clavierpiel in Frankreich. Seb. Bach und sein Sohn C. Ph. Emanuel, Domenico Scarlatti. Die Violine in Italien. Ausbildung der Instrumentalmusik-Reformen. Haydn, Mozart, Beethoven.

VIII. Frankreich nach 1789. Politische Blüte. Gründung des Pariser Conservatoriums. Blüte der Komischen Oper. Boieldieu, Auber, Herold. Die große Oper von Ausländern beherrschte. Gluck, Cherubini, Spontini, Rossini, Meyerbeer.

IX. Die Musik unter dem Einflusse der Romantik des 19. Jahrhunderts. Beethoven als Romantiker. Aufschwung der lyrischen Dichtung. Franz Schubert als Schöpfer des deutschen Kunstsliedes. Die romantische Oper. Spohr, Marschner. Die Fortsetzer des Beethoven'schen Instrumentalmusik. Mendelssohn, Schumann, Beethoven, Liszt. Herrschaft des Claviers. Clementi, Mozart, Hummel, Chopin.

X. Richard Wagner. Verhältniß zu seinen Vorgängern. Thätigkeit als Dichter, Componist und Schriftsteller. Einfluß auf die Produktion der Zeitgenossen. Das Werk ist auf 2 Bände im Formate des Ambros'schen Musikgeschichte berechnet und wird in 15—20 Lieferungen erscheinen. — Die vorliegenden Lieferungen befinden große Sorgfalt in der Verwendung gründlicher Kenntnisse, klares Urtheil, gejunde Ausdrückungen, und im Großen und Ganzen auch eine erfreuliche Objectivität, verbunden mit einer recht frischen und anprechenden Darstellungsweise, so daß ich allen Lesern dieses neue Geschichtswerk dringend empfehlen möchte.

J. Singenberger.

Berschiedenes.

Berichtet Anerkennung und Nachahmung! In Forst, in der Diözese Speyer, hat der kürzlich verstorbene Herr Th. Steinmeier in seinem Testamente bestimmt, daß die jeweiligen Lehrer von Forst für Einübung des Kirchengesanges je 100 Mark jährlich für alle Zeiten stiftungsmäßig aus seiner Hinterlassenschaft erhalten sollen.

Aus Südbayern empfiehlt ein Correspondent der Donauwörther „Kath. Schulzeitung“ zur Nachahmung folgende cäcilianische Praxis: Der hochw. Herr Stadtpräfater singt jetzt mit 400 Kindern die Choralvesper. Die Knaben auf der einen, die Mädchen auf der anderen Seite im Chore aufgestellt, wechseln die frischen Stimmen in deutlichster Aussprache des Textes und unter genauer Einhaltung der Psalmtöne von Vers zu Vers ab. Eine Freude für die ganze Gemeinde! In Amerika wäre das wohl noch schöner. Bon den Bayern sollten wir uns nicht beschämen lassen. Also frisch darauf los! („Glocke.“)

Die Reform der Kirchenmusik ist seit einiger Zeit in Rom an der Tagesordnung. Man studirt diese Frage hier mit größter Sorgfalt. Es ist wahrscheinlich, daß der heilige Stuhl nächstens eine allgemeine Anordnung treffen wird, welche die Kirchenmusik der kirchlichen Autorität unterstellt und jed. Musik verbietet, welche der heiligen Stätte nicht würdig ist.“ So wird dem Regensburger Morgenblatt vom 10. Januar 1885 aus Rom geschrieben.

Am 1. April starb der bekannte Liederkomponist Franz Abt, geboren am 22. December 1819 in Eilenburg, Sachsen.

Quittung des Schatzmeisters.

Rev. F. Oberholzer, Rochester, N. Y., \$2.50; Mr. B. Schulte, Prairie du Rocher, Ills., \$0.50; Mr. A. Ellerbroek, Ft. Jennings, O., \$1.00; Rev. A. Reinecke, Breez, Ills., \$1.00; Cäcilien-Verein zu Cold Spring, Minn., \$1.30; Mr. John Deane, Oatland, Cal., \$1.50; Rev. Chas. Fehrer, St. Francis, Wis., \$1.50; Mr. Philip J. Henzel, Albany, N. Y., \$0.50; Mr. Joseph Henzel, Albany, N. Y., \$0.50; von Prof. Singenberger für Beitrag der H. S. Studenten Graf und Fassbender im Lehrer-Seminar \$0.20; Mr. C. Schüller, Appleton, Wis., \$1.00; St. Peter's Kirchenchor, Belleville, Ills., \$12.00; Palestrina-Verein, New York, \$3.25.

New York, 28. April 1885.

(Letter Box 3627.)

John B. Seitz, Schatzmeister.

Für den Monat Mai

werden allen Kirchen-Chören besonders empfohlen:

Maien-Grüße.

Zehn Gesänge zur Allerseligsten Jungfrau Maria
für vierstimmigen gemischten Chor, componirt von
Michael Haller, op. 17a.

Zweite Auflage. Partitur 30 Cents. Stimmen 15 Cents.

„Die Gesänge sind so lieblich und voll edelsten Ausdruck, daß sie, namentlich für den Zweck, dem sie dienen sollen, auf's angelegerlichste empfohlen werden dürfen.“
P. Piel.

Maien-Grüße (neue Folge).

Zwölf Lieder zur Gottesmutter Maria, für vierstimmigen gemischten Chor,
componirt von Michael Haller, op. 17b.

Partitur 35 Cents. Stimmen 25 Cents.

Sind ebenfalls bestens empfohlen.

Marien-Lieder,

dreistimmig, componirt von P. Theresius

A Sancta Maria, Ord. Carmelit. Discalceat.

Erstes Fest: I. und II. Stimme..... 30 Cents.

III. Stimme, ist zugleich Partitur. 45 "

Zweites Fest: I. und II. Stimme..... 25 "

III. Stimme, ist zugleich Partitur. 35 "

„Mit diesen Liedern legt der Hochw. Herr Componist einen recht anmutigen Blumenstrauß auf den Mai-Altar der Himmelskönigin. Die Texte sind sorgfältig ausgewählt, die Melodien einfach, dem Textinhalt entsprechend, durchweg stimmgerecht; was der Salz für drei Männerstimmen an Wohlklang bieten kann, ist gegeben. Der Componist hat die nicht leichte Aufgabe, für drei Männerstimmen leicht sangbar und wohlklingend zu schreiben, glücklich gelöst und sich dadurch den Dank vorzüglich der kleineren Männerchöre verdient. Wie die Lieder, so ist auch das handliche, schön ausgestattete Format gleich in Partitur für Bass und in einer Stimme für die zwei höheren Stimmen äußerst praktisch.“ Michael Haller.

Marien-Lieder

von Johannes Singenberger,
für zwei und drei Stimmen mit Begleitung der Orgel.

Preis 10 Cents.

Marien-Rosen.

Fünf Lieder zur Verehrung der seligsten Jungfrau, theils für eine Solostimme mit Chor, theils für Sopran, Alt, Tenor, Bass mit Orgel-Begleitung, componirt von

Joseph Zangl.

Partitur 25 Cents. Stimmen 45 Cents.

LAUDES MARIANAE.

Zehn Marien-Lieder, acht mit deutschem, zwei mit lateinischem und deutschem Text, das ganze Jahr hindurch verwendbar, componirt für Sopran, Alt, Tenor und Bass von

Carl Jaspers.

Partitur 30 Cents. Stimmen 15 Cents.

Vollständige Mai-Andacht

in frommen Liedern von Joseph Seiler nachgelassenes Werk. Herausgegeben von Friedrich Loenen mit Beiträgen von P. Piel, Fr. Witt und den Herausgeber.

Preis 80 Cts.

Acht Marien-Lieder

für Sopran, Alt, Tenor und Bass, componirt von

G. Fiesel, op. 4.

Partitur und Stimmen 45 Cts.

„Sehr edel und gefällig componirte Lieder, besonderer Empfehlung wert.“

„Gregoriusblatt.“

FLORES PARADISI!

Sammlung von Gesängen zu Ehren des hl. Aloisius von Gonzaga in Original-Compositionen von C. Jaspers, Fr. Loenen, Fr. Schmidt, Fr. G. Stehle, Aug. Wiltberger und Dr. Fr. Witt. Preis der Partitur 85 Cents, der Stimmen 55 Cents.

„Es ist dieses eine wahre Vorrathskammer von Gesängen und Liedern zu Ehren des hl. Aloisius für die Sängerchöre aller Erziehungs- und Bildungsanstalten, in denen der englische Jüngling als Patron verehrt wird. Außer den Wechselgesängen bei dem Hochamt am Fest des Heiligen (Introit in dreifacher Bearbeitung) enthält die Sammlung 5 lateinische Motetten, 5 Hymnen, 10 deutsche Lieder nebst einer Litanei mit lateinischen Texte. Alles vortrefflich in Text und Composition für größtmöglich drei gleiche Stimmen.“ Ign. Traumhler.

Gesänge zu Ehren des göttlichen Herzens und Namens Jesu und des heiligsten Herzens Mariä.

Preis der Partitur gebunden \$1.60. Stimmen \$1.60. Gesammelt und herausgegeben von J. Singenberger.

„Die Sammlung enthält 67 längere und kürzere, ein-, zwei- und dreistimmige, für vierstimmigen Männer- und Frauenchor, für zwei Sopranen, für vier- und fünfstimmigen gemischten Chor und für zwei gemischte Chöre (achtstimmig), theils über liturgische, theils außerliturgische Texte geschriebene Kirchen-Compositionen, in lateinischer und deutscher Sprache.“

VESPERAE DE ASCENSIONE D. N. J. C.,

für Sopran, Alt, Tenor u. Bass, von J. B. Molitor. Part. u. Stimmen 90 Cts.

Die Vesperpsalmen und Magnificat

auf das Pfingst-, Frohleihnam-, Weihnachts- und Osterfest, sowie auf das Fest Maria Himmelfahrt. Einstimmiger Choral und Falsi bordoni für vier Männerstimmen von J. C. Mayer. Part. u. Stimmen 90 Cts.

Fünf Hymnen zur Frohleihnam-Prozession,

für vierstimmigen gemischten Chor, mit Begleitung von vier Blech-Instrumenten, componirt von Joseph Haunisch. Partitur, Sing- und Instrumentalstimmen 50 Cents.

VESPERAE DE SOLEMNITATE SS. Corporis D. N. J. C.,

für gemischten Chor, von J. B. Molitor. Partitur und Stimmen 80 Cts

Frohleihnam-Lieder,

für Sopran, Alt, Tenor und Bass (oder für einstimmigen Chor), nebst den treffenden Reponsorien, von Joseph Reuner. Preis 30 Cents.

Kirchenlieder,

aus den Gesangbüchern, von Jos. Mahr, zum Gebrauche bei Prozessionen mit Begleitung durch Blech-Instrumente versehen. Preis \$1.00.

PSALMI VESPERTINI IN FESTUM

SS. Trinitatis et Canticum Magnificat,

für vierstimmigen gemischten Chor, von B. Mettenleiter. Partitur und Stimmen 85 Cents.

Pange Lingua und vier Motetten,

zum Gebrauche bei der Prozession am heil. Frohleihnamfest, componirt für vier Singstimmen, zwei Trompeten in Es, zwei Hörner in Es, drei Posaunen und militärische Orgelbegleitung, von Carl Santner. Partitur und Stimmen 45 Cts. Instrumentalstimmen 20 Cents.

ROSA MYSTICA (Die Wunderrose).

Cantate mit Declamation.

Text von Steigenberger.

Musik für vier Frauen-Stimmen mit Pianoforte-Begleitung, componirt von

Karl Deigendesch.

Preis für Partitur und Textbuch \$1.00. Stimmen 25 Cts. pro set.

Bei dem großen Mangel an textlich und musikalisch guten, zu Aufführungen in Schule und Haus geeigneten Werken wird die vorliegende Cantate von jedem katholischen Pädagogen freudig und dankbar begrüßt werden.

Der Dichter besingt die „Rose von Nazareth“ in acht mit Declamation verbundenen Gesängen als Gottesbrut und Gottesmutter; er schildert sie in ihrem Schmerz und in ihrer Freude, in ihrer Himmelfahrt, als Himmelskönigin und als Mutter der Barmherzigkeit, kurz, als Königin des heiligen Rosenkrans; und er schildert sie in anziehender und anregender Weise, mit voller Beherrschung der Sprache und der dichterischen Form. — Die Musik ist durchaus dem Inhalte des Textes entsprechend, stimmungsvoll und doch leicht ausführbar componirt. Zwar sagt der Titel: „Musik für vier Frauenstimmen...“, was wohl nur sagen will: für Sopran- und Altstimmen. Denn das herrliche opus eignet sich auch ganz gut für Knabenstimmen. Mich. Haller.

